

Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich aml. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Veröffentlichungspreis: wöchentlich (nur Verlags).
Bezugspreis: monatlich 2.90 Mark einchl. Postbefreiung
oder Bringenlohn.
Vertrieb Nr. 82. — Verlagsdruckerei 24915 Frankfurt a. M.

Gegründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur Hans Kattke.
Druck und Verlag der Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 8-Zeilenzeile oder deren
Raum 70 Hg. Die 9-spaltige 8-Zeilenzeile 2.10 Hg.
Nachdruck wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.
Anzeigen-Nachdruck bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 203

Limburg, Freitag, den 3. September 1920.

83. Jahrgang

Deutschlands auswärtige Politik.

Die Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss.

Berlin, 1. Sept. (W.B.) Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten beschloß, die heutigen Verhandlungen dem öffentlichen Urteil zu eröffnen, als die Redner nicht ausschließlich Vertraulichkeit für ihre Darlegungen beanspruchten. Zunächst nahm das Wort der Reichsminister des Auswärtigen. Er begann mit einer kurzen Zurückweisung der russischen Entstellungen, die in den in Schweizer und italienischen Blättern veröffentlichten beiden Interviews enthalten sind, und wandte sich darauf zu einem Ueberblick über die deutsche Neutralitätspolitik. Es habe sich inzwischen erwiesen, daß die Neutralitätspolitik für Deutschland die einzig richtige und möglichste gewesen sei und bleibe. Es seien Stimmen zu ihm herangetreten, die ihn aufgefordert hätten, mit dem Bolschewismus gegen die Weltmächte vorzugehen und auf die Weise die Schwärze des Versailles-Friedens zu brechen. Die Stimmen habe er mit völliger Ueberlegung abgewiesen. Wenn wir damals solchen Aufforderungen gefolgt wären, wäre Deutschland unmittelbar zum Kriegsschauplatz geworden. Die Last der Folgen, die die allmählich zu erwartende Umwälzung des Bolschewismus mit sich gebracht hätte, wäre mit voller Wucht auf Deutschland gefallen. An anderer Seite sei der Vorschlag gemacht worden, gemeinsam mit den Weltmächten gegen den Bolschewismus sich zu wenden. Auch dies war eine Unmöglichkeit. Unzweifelhaft hätte uns der Versuch, Seite an Seite mit Frankreich in Polen gegen Rußland vorzugehen, in den Bürgerkrieg geführt. Zweifelhaft wäre geblieben, ob wir erreicht hätten, was von einem Zusammengehen mit dem Westen erwartet wurde. Das russische Volk werde, wie auch die Entwicklung gehe, jeden, der sich jetzt zu seinen Angreifern geselle, lange hinaus als seinen Feind betrachten. Aus unserer Lage folgte, daß wir auch gegen die Regierung des kaisers Brangel und die Ukraine uns zurückhalten mußten. Frankreich hat den General anerkannt und uns davon Mitteilung gemacht. Wir haben diese Mitteilung zur Kenntnis genommen, ohne dem französischen Beispiel zu folgen. Keine Macht, die mit Sowjetrußland im Kampfe steht, habe auf unsere Unterstützung zu rechnen. In letzter Zeit sei der Vorwurf erhoben worden, daß wir uns zu weit mit dem Bolschewismus eingelassen hätten. Es werde auf die amerikanische Note und auf die Rundgebung Lloyd Georges zu Luzern hingewiesen. Andererseits bestanden aber gewisse italienische Schritte der Annäherung. Für unsere Politik ist der Grundgedanke der, daß die Sowjetregierung gegenwärtig die Macht in Händen habe, also de facto die Regierungsgewalt in Rußland darstelle. Die Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland seien noch nicht normal. Zunächst befänden wir uns noch in Verhandlungen über die Vorfrage der gegenseitigen Erledigung des Falles Warschau. Wir hätten lediglich den Russen und Polen mit dem Herannahen des Krieges an die deutschen Grenzen bedroht, wegen der Seuchenbelästigung und wegen der Bedrohung zu erwartender Grenzsicherheitsmaßnahmen. Die Verhandlungen über den letzten Punkt seien abgelehnt worden; über den ersten Punkt seien wir noch im Gange. Wahrscheinlich von der angelsächsischen Presse und von dem früheren Präsidenten Poincaré Geheimverträge mit den Russen vorzulegen werden, werde in Moskau gegen uns der Vorwurf des Geheimvertrages mit Polen gemacht. Daran ist eben wenig Wahres. Der Minister berichtete in diesem Zusammenhang eine Angabe in einem der Schweizer Interviews, nach der es gesagt hätte, wir würden gegen Polen marschieren. Diese Aeußerung habe er keineswegs getan, wohl aber auf die Frage, was wir gegen eine polnische Neutralitätsverletzung unternehmen würden, geantwortet, daß der, der unsere Neutralität verletze, uns auf seinen eigenen Schaden zu verurteilen würde. Der Minister führte sodann aus, daß in den deutsch-polnischen Beziehungen eine Menge von Unklarheiten angehäuft habe. Wenn die von ihm angebotenen Verhandlungen nicht bald zu einem Resultat kommen würden, so könnte es wohl geschehen, daß der Rest der deutschen öffentlichen Meinung überlohe. In Breslau habe sich ein bereits ereignet. Der Minister ging darauf in längeren vertraulichen Darlegungen auf die breslauer Ereignisse und auf die französische Note ein. Den Wünschen des oberösterreichischen Volkes müsse man auf dem Gebiete der Verwaltung entgegenkommen und ihm in gewissen Fragen eine selbständige Vertretung zubilligen, aber dies alles selbstverständlich unter der Bedingung, daß die hiesige Frage, ob es zu der Konferenz überhaupt kommen würde, sagte der Reichsminister, im Lager der Entente sei man sich in dieser Frage noch nicht einig. Wir wissen nur, daß von einer Seite ein Kampf gegen die Genfer Konferenz geführt wird, während England und Italien großes Gewicht auf das Zustandekommen der Konferenz zu legen scheinen. Eins könne man mit Sicherheit annehmen, daß nämlich auf Drängen der Bräufelder Konferenz unabhängig von der Konferenz stattfinden würde, und daß das große internationale Programm, das in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit im Vordergrund stand, nicht ohne rechte Berücksichtigung der finanziellen Lage Deutschlands und vor allem der Lage derselben auf der Konferenz zustande kommen würde.

Der Vertreter des preussischen Ministers des Innern hatte dann eingehende Mitteilungen über die breslauer Lage gegeben.

Abg. Herschel (Zentr.): Nach meiner persönlichen Meinung sind die Ausdehnungen im französischen Konsulat durch großstädtischen Mob ausgeführt worden.

(Abg. Scheidemann (Soz.) sprach sich dahin aus, daß in wirtschaftlicher Beziehung möglichst bald Abmachungen mit Rußland zustande zu bringen seien. Für die breslauer Vorgänge machte er die Forderung auf, dem Ursprung der Ausschreitungen nachzugehen und festzustellen, ob eine nationale Mache vorliegt, oder ob es sich um Mob gehandelt habe.

Abg. von Rheinbaben (Dpt.) stimmte den Ausführungen des Abg. Herschel bei.

Graf von Westarp (natl.) schloß sich den Ausführungen des Ministers des Innern über die deutsche Neutralität an.

Abg. Breitscheid (U. S.): In der Frage der Neutralitätspolitik hat sich die Arbeiterschaft durchaus im Rahmen gehalten, was von ihrer Seite in dieser Beziehung verlangt worden ist.

Abg. Schiffer (Dem.) beleuchtete die allgemeine politische Weltlage und betonte, daß alle Uneinigheiten unserer Gegner letzten Endes nur Schaden für uns bringen würden. Die weiteren vertraulichen Ausführungen des Redners bezogen sich auf die oberösterreichischen Vorgänge.

Abg. Müller-Franken (Soz.) richtete einige Fragen im Zusammenhang mit Rußland an die deutsche Regierung.

Abg. von Gräfe (deutschnational) ging auf die Forderungen der französischen Note ein.

Abg. Stresemann (Dpt.) nahm Stellung zu der französischen Politik gegenüber Deutschland, besonders im Zusammenhang mit Oberschlesien, zu der Kohlenfrage und der französischen Note.

Nach dem Abg. Dr. Spahn (Z.) nahm zum Schluß Reichsminister Dr. Simons nochmals das Wort zur Beantwortung verschiedener an ihn gerichteter Fragen.

Schließlich wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen ein Antrag Hausmann angenommen, dahingehend: Der auswärtige Ausschuss ersucht die Reichsregierung angesichts der Vorgänge in Oberschlesien um Mitteilung einer Zusammenfassung der einwandfrei feststellbaren Tatsachen hinsichtlich der polnischen Uebergriffe und deren Duldung durch die französischen Stellen, durch die eine befreiende Erregung der deutschen Bevölkerung in Schlesien hervorgerufen worden ist.

Der russisch-polnische Krieg.

Lagebericht.

Königsberg, 1. Sept. (W.B.) Der polnische Nordflügel im Gebiet von Suwalki und zwischen dem Augustowkanal und dem Fort von Bielowiec ist in langsame Vorstöße. Die litauischen Truppen werden langsam zurückgenommen. Auf russischer Seite zeigt sich Widerstand nur an der Bahn von Bolkowsk und südlich des Narwa. Der Angriffsbefehl des Generals Budyenny wurde nach Norden bis südwestlich von Cholm erweitert. Amorgen wurde von den Russen genommen. Bei Grabowice hartnäckige Kämpfe. Südlich von Vemberg wurde polnische Angriffe abgelehnt.

Polnische Eroberungslust.

Wie „Paris Midai“ meldet, berichtet der „New York Herald“, daß Polen die Alliierten um ihre Zustimmung ersucht haben solle, gewisse östlich der Curzonlinie gelegene Gebiete zu besetzen, um gewissermaßen einen Brückenkopf zum Schutz Polens zu schaffen. Man glaube, daß die Verbündeten ihre Zustimmung gegeben hätten, und daß auch die Vereinigten Staaten sich angeschlossen hätten. Nach demselben Blatte betrachtet man aber am Foreign Office die polnischen Ansprüche mit einer gewissen Nervosität. Man habe großes Vertrauen zur polnischen Regierung, fürchte aber den Marischall Pilsudski etwas.

Wrangel in Not?

London, 1. Sept. (W.B.) „Die Times“ berichtet aus Konstantinopel, daß General Wrangel sich in der Krim auf die Defensive beschränken werde, so daß er nötigenfalls die Gegend nördlich der Krim aufgeben werde, um seine ganzen Offensivkräfte im Südkaukasus und im Dongebiet einzusetzen. Nach demselben Blatte wäre die Räumung von Jekaterinodar und Noworossisk eine von Wrangel angeordnete Finte.

Nach der „Information“ berichtet die „Chicago Tribune“, daß in der Nordkrim die Armee des Generals Wrangel vor den heftigen Angriffen der Bolschewisten langsam zurückgehe. Der Rücken des rechten Flügels des Generals sei durch zwei Kavalleriedivisionen bedroht. Die Bolschewisten griffen heftig an, hätten den Dnjepr überschritten und die Stadt Raiga genommen.

Der Polnisch-litauische Konflikt.

Kowno, 1. Sept. (W.B.) Litauische Telegraphenagentur. Da die Polen im Widerspruch zu den geschlossenen Verhandlungen über die Festschließung der Demarkationslinie mit Litauen nach Kämpfen mit litauischen Truppen am 30. August Suwalki besetzten und ihnen wenige Tage zuvor Augustowo entrissen, wurde den polnischen Militärmächten in Kowno nahegelegt, das litauische Territorium zu verlassen, da ihre Anwesenheit dem früheren Zwecke nicht mehr entspreche. Die Mission reichte deshalb heute nach Warschau zurück. Die beabsichtigte Entsendung einer litauischen Delegation nach Warschau kommt unter diesen Umständen auch nicht mehr in Frage.

Kowno, 1. Sept. (W.B.) Litauischer Generalstabsbericht vom 1. September. Im Süden mühten Teile der Mariampoler Truppen unter dem Druck der viel stärkeren Polen nach Kämpfen zurückzugehen. Es gab auf beiden Seiten Tote und Verwundete.

Beobachtungen eines Unabhängigen in Rußland.

Berlin, 1. Sept. (W.B.) Zu den Veröffentlichungen des unabhängigen Abgeordneten Dittmann in der „Freiheit“ über die Zustände in Sowjetrußland, bemerkt der „Vorwärts“, daß daraus hervorgehe, daß der Niedergang Sowjetrußlands und das materielle Aussterben der russischen Städte erst von der bolschewistischen Revolution an datiere. Jetzt sei der Riesenbetrug, der am deutschen Proletariat seit bald zwei Jahren mit der Sowjet Herrlichkeit getrieben werde, restlos aufgedeckt. Die Feststellungen des Abg. Dittmanns laufen auf folgende Punkte hinaus: Nur auf dem Fundament der Passivität und Kulturlosigkeit der russischen Volksmasse in Stadt und Land konnte die bolschewistische Diktatur errichtet werden. Vom 16. Juni bis 15. Juli wurden auf Geheiß außerordentlicher Kommissionen noch 893 Personen erschossen, außer den administrativen Erschießungen. Die Pressefreiheit, die Vereins- und Versammlungsfreiheit und die persönliche Freiheit sind für andere als Kommunisten so gut wie aufgehoben. Die Wahlen zu den Sowjetkörperschaften erfolgen öffentlich. Die geheime Wahl ist verboten. Unbequeme Wahlen werden fälscht. Die allgemeine Wehrpflicht ist wieder eingeführt. Deserterte werden erschossen. Das Wirtschaftsleben ist militarisiert. Arbeiter und Angestellte dürfen nicht streiken, sonst werden sie in Konzentrationslagern zur Arbeit gezwungen. Da das Mitgliedsbuch der kommunistischen Partei als Anwartschaft auf irgendein Amt angesehen wird, drängen sich unausgesehene zahlreiche Elemente in die Partei. Von den Mitgliedern der kommunistischen Partei ist der größte Teil in irgend einer Sowjeteinrichtung angestellt. Nach der letzten offiziellen Statistik des Zentralkomitees der Partei waren von den 804 000 Mitgliedern, die die Partei in ganz Rußland zählt, nur noch 70 000, das heißt 11 Prozent als Arbeiter tätig.

Polnische Uebergriffe.

Berlin, 1. Sept. (W.B.) Wie die Abendblätter melden, ist der Danziger Student Beder auf der Flucht vor den Bolschewisten auf der Straße Graubenz-Danzig am Freitag aus einem Eisenbahnzuge geholt worden und von den Polen, die ihn des Landesverrats bezichtigten, handrechtlich erschossen worden. Sein Bruder wurde von den Polen verschleppt. Sein Aufenthalt ist unbekannt.

Ein bei Krupp in Essen beschäftigter ostpreussischer Arbeiter wurde auf der Rückfahrt in Dirschau aus dem Zuge geholt und gezwungen, Munition zu verladen. Er mußte zusammen mit einem Haufen polnischer Sträflinge arbeiten, von denen er gekloppt, getreten, angespien und seiner Bäckerei beraubt wurde. Nach zehntägigen Qualen wurde er entlassen.

Ein Reichsbauernparlament.

München, 2. Sept. Die Schaffung eines Reichsbauernparlaments wird vorbereitet. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird auf Grund bayerischer Vorschläge ein neuer Entwurf zu einem Gesetz über die landwirtschaftlichen Berufsvertretungen ausgearbeitet. Die Reichslandwirtschaftskammer soll ihren Sitz in Berlin haben. Sie wird mit 180 Köpfen angenommen. Fünf Sechstel sind gewählte landwirtschaftliche Gesamtvertretungen der Länder, ein Sechstel von der Reichsregierung berufene Mitglieder. Ein Drittel der Kammermitglieder muß dem Arbeiterstande angehören. Die Aufgabe der Reichslandwirtschaftskammer ist die Förderung der deutschen Landwirtschaft.

Die freie Fleischwirtschaft in Baden bleibt.

Mannheim, 1. Sept. (W.B.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist hier über die Wiedereinführung der fleischlosen Tage in Baden nichts bekannt. Es ist auch nicht bekannt, daß die Regierung die Absicht haben soll, die freie Bewirtschaftung von Fleisch und Vieh, die jetzt erst genehmigt worden war, wieder rückgängig zu machen.

Die Verfolgung der Kappisten.

Berlin, 1. Sept. (W.B.) Der unter dem Vorhild des Staatssekretärs Stadt stehende Untersuchungsausschuss für die Märzvorgänge im Reichswehrministerium schloß jetzt seine Arbeiten ab. Insgesamt waren gegen 826 Offiziere und 24 Beamte Anzeigen erstattet, daß sie sich in den Märztagen für die Kappregierung und deren Anhänger eingesetzt haben. Außerdem war von Marineoffizieren gegen 169 Untergebene wegen Gefährdung der Disziplin Anzeige erstattet worden. Der Ausschuss bearbeitete die Fälle restlos mit folgendem Resultat: a. Offiziere: In 112 Fällen war bereits vor Behandlung im Ausschuss Verabschiedung eingetreten. Auf sofortige Dienstentlassung wurde erkannt in 60 Fällen. Beurteilung bis zum Abschluß des Verfahrens beim Oberreichsanwalt wurde ausgesprochen in 52 Fällen. In 63 Fällen wurde Verurteilung und Untermundierung verfügt. In 501 Fällen wurde dem Reichswehrminister vorgeschlagen, nichts zu unternehmen. — b) Beamte: In einem Fall wurde auf Verurteilung, in zwei Fällen auf Verurteilung und in zwei Fällen auf disziplinarische Erledigung erkannt. In 19 Fällen wurde vorgeschlagen, nichts zu unternehmen. — c) Unterpersonal der Marine. In drei Fällen wurde Verurteilung, in neun Fällen auf Verurteilung und Untermundierung erkannt. In 157 Fällen wurde das Verfahren eingestellt. Dem Reichswehrminister wurde vorgeschlagen, nichts zu unternehmen, da die Handlungen (Verhaftungen der Offiziere) als ein Akt be-

trachtet wurden, für den den Beschuldigten in den verworrenen Verhältnissen die Wahrung berechtigter Interessen zuerkannt wurde. Das Referat für Unterpersonal im Heere, das als Revisionsinstanz für aus dem Heere Entlassene eingerichtet wurde, besteht noch und schließt seine Arbeiten demnächst ab.

Verhaftung von Kommunistenführern in Halle.

In Halle wurden auf Veranlassung der Stadtverordnetenversammlung sieben Führer der K. A. P. D. verhaftet, die verdächtig sein sollen, Transporte von Waffen zur Ausführung einer „großartigen Aktion“ in die Umgegend von Halle geleitet zu haben.

Die Bibliothek-Entschädigungen.

Berlin, 1. Sept. (W.T.B.) Die in den letzten Tagen veröffentlichte Nachricht über französisch-belgische Kompen-sationsforderungen an deutschen Bibliotheken sind unzutreffend, insbesondere ist ein Antrag der französischen Regierung, ihr die Bestände der Deutschen Bücherei in Leipzig, datierend vom 31. August 1914 an, zu überlassen, nie gestellt worden. Es liegt lediglich ein Antrag vor, auf Reparationskonto, die während des Krieges in Deutschland erschienenen Zeitschriften und Literatur an Frankreich zu liefern, da es im deutschen Interesse liegt, daß die in den französischen Bibliotheken fehlenden deutschen Zeitschriften dorthin gelangen. Es finden über diese Forderung zurzeit Verhandlungen mit der französischen Regierung statt. Die Verpflichtung zur Wiederherstellung der Universitätsbibliothek in Löwen ist im Friedensvertrag von Versailles von Deutschland übernommen worden. Die Beschaffung der Druckschriften ist bereits in vollem Gange. Das Uebereinkommen mit der belgischen Regierung macht es möglich, die Lieferung der Druckschriften in einer Weise vorzunehmen, daß jede Schädigung des deutschen Bibliothekswesens vermieden wird.

Die Minen im Kattegat.

Nachdem das Kattegat jetzt offiziell als völlig minenfrei bezeichnet ist, kommt „Ebens Tegn“ zu dem interessanten Resultat, daß auch dort die überwiegende Anzahl Minen englischen Ursprungs war. Die Deutschen hatten fünf Minen-sperren von zusammen 940 Minen, die Engländer dagegen acht Minen-sperren von zusammen 1365 Minen angelegt.

Aus dem Saargebiet.

Saarbrücken, 1. Sept. (W.T.B.) Auf Veranlassung des kommandierenden Generals der Saartruppen sind 42 wegen Nichtbefolgung des Requisitionsbefehls verhaftete Eisenbahn- und Postbeamte, desgleichen 16 wegen Zuwiderhandlungen gegen die Verkehrsbestimmungen verhaftete Beamte in Freiheit gesetzt worden. Sechs vom Kriegsgericht zu Freiheits- und Geldstrafen verurteilten Deutschen wurde die Strafe erlassen. Neunzehn in Untersuchungshaft befindliche Personen wurden vorläufig in Freiheit gesetzt.

Die ungarische Wirtschaft unter französischer Kontrolle.

London, 1. Sept. (W.T.B.) „Daily Herald“ berichtet, daß ein Vertrag zwischen Ungarn und Frankreich abgeschlossen wurde, der französischen Finanzleuten die Kontrolle über die ungarischen Eisenbahnen und die hauptsächlichsten Industrien gibt.

Die Prügelstrafe in Ungarn.

Budapest, 1. Sept. (W.T.B.) In der Nationalver-sammlungsdebatte über das Prügelstrafengesetz äußerte der Justizminister Tamsanyi, er habe infolge der von den Gegnern dieser Vorlage vorgebrachten objektiven Gründe gewisse Änderungen der Vorlage vorgenommen, namentlich die, daß die Prügelstrafe nur wegen ausgesprochenen Ausbeutungsvergehens oder Verbrechen verhängt werden solle, so zum Beispiel wegen Preistreibererei, wenn diese geschäftsmäßig betrieben werde. Die Vorlage wurde mit Mehrheit zur Spezialdebatte angenommen.

Wilde Sozialisierungsversuche in Italien.

Mailand, 1. Sept. (W.T.B.) In Verfolgung kommunistischer Ideen haben die Metallarbeiter von Mailand, Rom und Neapel zahlreiche Betriebe besetzt und rote Fahnen gehißt. In Mailand handelt es sich um 160 Werkstätten, in denen nach kommunistischen Ideen gearbeitet werden soll. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, sehen die Arbeiter bereits ein, daß sie ohne Ingenieure nicht auskommen können.

Fordernde Liebe.

Roman von Erich Eckenstein.

(490)

(Nachdruck verboten.)

Alles kindliche war aus ihrem Antlitz hinweggewischt wie die Schminke von ihren Wangen, die ihr solange das trügerische Aussehen blühender Gesundheit gegeben hatte.

Plötzlich wurde ihr Blick unruhig und glitt von Roland ab zu Wera hin. Ihr Händchen hob sich dittend. Wera legte rasch die ihre hinein. Da lächelte sie und zog Rolands Hand auch an sich. So, beider Hände umschlingend, blieb sie.

„Verlaß ihn nicht.“ Kam es wie ein Hauch über ihre schneebleichen Lippen. „Wir zuliebe — bleib — bei ihm!“ Keines antwortete. Beide wagten kaum zu atmen.

„Um Gottes willen nicht sprechen!“ mochte der Arzt erschreken. Aber seine Mahnung kam zu spät. Wieder quoll der hellste Lebensstrom über die blassen Lippen der jungen Frau. Zugleich senkten sich wie unter dem Druck grenzenloser Müdigkeit die Lider über die großen, dunklen Augen-ferne.

Drinnen tobte das Publikum und schrie noch immer nach dem Dichter bis der Regisseur mit bleichem Gesicht vor die Rampe trat und die Herrschaften bat, sich still zu entfernen. Herr von Meister konnte nicht mehr erscheinen, er sei drüben im Inspektionszimmer bei seiner jungen Frau, die soeben in seinen Armen verschieden sei. Ein Blutsturz habe dem jungen Leben unerwartet ein Ende gemacht.

Totenstille folgte diesen Worten. Dann entfernte sich die Menge fast lautlos. Nur zwei blieben zurück. Und der alte Herr, der eine weinende Dame am Arm führte, fragte nun einen Diener mit bebender Stimme, wo sich das Inspektionszimmer befände. „Wir sind die Eltern des Herrn von Meisters, des Dichters“, fügte er erklärend hinzu, als der Diener mit der Antwort zögerte. „Sie brauchen uns den Eintritt nicht zu wehren.“

Die Gasleitungen haben jede Verbindung mit den Werkstätten abgedrückt und machen die Arbeiter für alle entstandenen Schäden haftbar.

Balkanwirren.

Paris, 1. Sept. (W.T.B.) Wie die „Information“ aus Rom meldet, sind die serbischen Truppen bei Skutari vollständig von den albanischen Truppen geschlagen worden und mühten sich das gesamte Gebiet, das sie besetzt hatten, räumen. Man verzeichnet das Gerücht, daß Griechenland und Jugoslawien ein Geheimabkommen geschlossen hätten, nach dem in einem vereinbarten Augenblick Serbalbanien von griechischen Truppen und Nordalbanien mit Einschluß von Skutari von jugoslawischen Truppen besetzt werden soll. Wie der „Temps“ aus Sofia meldet, werden sich einige bulgarische Diplomaten nach Belgrad begeben, um den Abschluß eines Abkommens vorzuschlagen. Bulgarien habe außerdem bei den Alliierten Schritte unternommen, um vom Völkerbund zugelassen zu werden.

Drohtelegramm eines Schweizer an Lloyd George.

Paris, 1. Sept. (W.T.B.) Nach einer „Matin“-Meldung aus Genf gab am Montag in Genf ein Mann ein Telegramm an Lloyd George auf, worin ihm mit dem sofortigen Tode bedroht wird, wenn er nicht die sofortige Freilassung des Bürgermeisters von Cort anordne. Es gelang, den Mann, einen Bauarbeiter aus dem Jura, zu verhaften, welcher erklärte, er habe in den Wäutern von den Leiden des Bürgermeisters gelesen und deshalb Lloyd George einen Schreck einjagen wollen, um die Freilassung des Bürgermeisters zu beschleunigen. Der Mann wurde in Haft behalten.

Englische Kämpfe in Mesopotamien.

London, 1. Sept. (W.T.B.) Reuter. Ueber die Lage in Mesopotamien meldet das Kriegsamt: Der erwartete Angriff auf Samarra ist noch nicht erfolgt. Eine Anzahl Schiffe mit Lebensmitteln erreichte die Stadt. Nördlich von Bagdad nehmen die Unruhen zu. Samarra soll umzingelt sein. Nördöstlich Bagdad wurde der Bahnhof von Sababani mitsamt der Eisenbahnstation wieder genommen. Die Stadt war durch die Aufständischen geplündert worden. In Nordwestpersien machen sich die persischen Kosaken in Mendischil wieder kampfbereit. Die roten Truppen verfolgen sie nicht. Durch Erkundungen wurde festgestellt, daß innerhalb 22 Meilen von Mendischil kein Feind steht.

Der amerikanische Marinismus.

Charleston in Westvirginia, 1. Sept. (Reuter.) Marinisekretär Daniels sagte in einer Rede, die er anlässlich des dritten Jahrestages des Beginns der Einrichtung großer Schiffsanfertigungs- und Geschloßwerstätten hielt, die Verzögerung der Ratifizierung des Versailler Vertrages habe die Einstellung der Flottenvermehrung verhindert. Die Pläne für den Ausbau der amerikanischen Kriegsmarine seien infolgedessen nicht abgeändert worden. Daniel sagte: Wir sind nicht nur dabei, diese großen Werftstättenanlagen zu vollenden, sondern wir bauen auch überall riesige Docks und andere Hafenwerke. Wir bauen ferner 18 Dreadnought-Schlachtschiffe und ein Duzend anderer mächtiger Schiffe, die unsere Flotte durch ihre Kampfkraft an die Spitze der Kriegsflotten der Welt rücken.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 3. September 1920.

2. Diebstahl. Durch ein offenes Fenstereisen fiel gestern vormittag zwischen halb 8 und 9 Uhr, also am helllichten Tage, ein unverheiratetes Mitglied der Langfingerfamilie von der Straße aus in die Erdgeschloßwohnung des Hauses Untere Schiede 1, das von der Familie Rihn bewohnt wird, ein und entwendete ein Sparfläschchen und ein Kistchen Zigarren. Die Polizei ist mit den Nachforschungen beschäftigt.

3. „Ei! Ei! Ei!“ gab's gestern in einem Wähegeheiß der Grabenstraße, in dem eine Bauersfrau plötzlich ihre Geldtasche verlor und nun einen Heidenlärm vom Stapel ließ, der einen kleinen Menschenansturm vor dem Hause hervorrief. — Jeder oder gottseidant, wie man will, umsonst, denn die Tasche tauchte plötzlich wieder aus der Verborgenheit auf. — Uebler erging es dem Bürgermeister eines Rheingaustädchens, der früher im Kreis Limburg den selben Posten inne hatte und seiner alten Heimat einen Besuch abstatten wollte. Er wollte am Bahnhof nur kurz an der

Fahrsplankarte seinen Zug suchen, ließ dabei seine Geldtasche liegen, die augenblicklich seine bekam und nicht mehr zu erheben war.

4. Auf die Bekanntmachung des Registratorats in der heutigen Nummer über Anmeldung von Kindern unter 18 Jahren, welche an einer Verkrüppelung leiden, wird besonders hingewiesen. Die Anmeldung ist im allgemeinen Interesse dringend notwendig.

5. Das Porzellangelde. Die staatlich sächsischen Porzellanmanufaktur in Meißen hat vor einiger Zeit im Reichsfinanzministerium angeboten, Münzen aus einer porzellanähnlichen Masse herzustellen, und augenblicklich debattieren die beiden Finanzministerien, ob Sächsen Porzellangelde bis zu 20 Mark-Stücken herstellen darf, während das Reich nur porzellanene Scheidemünzen bis zum Wert von einer Mark ausgeben will. Die in Berlin eingereichten Entwürfe und Probefstücke sind von Paul Boerner entworfen. Sie sehen als Material das sogenannte Böttger-Steingut vor. Ihre Härte schätzt gegen Abnutzung, Zerkleberung ist nur durch Säuren mit einem harten Werkzeug zu erreichen. Sie sind von beiden Seiten her schüsselförmig vertieft, so daß sie in Rollen aufeinandergeglättet werden können. Ihre Größe ist genau der unteren alten Edelmetallmünzen angepaßt. An ihrer matt glänzenden, völlig glatten Oberfläche haften Schmutz und Bazillen nur sehr schwer. Ermöglicht sich die Einführung im weiteren Umfang, so wird es Aufgabe des Reichsbankrates sein müssen, durch Auftragserteilung und Wettbewerb die geeigneten künstlerischen Entwürfe vorzuschlagen. Die Behörden beruhen auf der Nachahmungsmöglichkeit.

Die Frankfurter Unruhen.

Frankfurt a. M., 1. Sept. (W.T.B.) Heute vormittag hielten die hiesigen Erwerbslosen im „Zillertal“ eine Versammlung ab, in deren Verlauf eine Deputation nach dem Rathaus geschickt wurde, um dort bei dem Magistrat wegen der Forderungen der Erwerbslosen erneut vorzutreten zu werden. Die Deputation wurde auch arg genommen. Während sie sich mit dem Magistrat verhandelte, formierte sich ein Demonstrationszug der Erwerbslosen, der ebenfalls nach dem Rathaus zog und dort Einlaß begehrte. Dies wurde ihnen verweigert. Der vor dem Rathaus Dienst tuende Kommissar der blauen Polizei, der die Menge beruhigen wollte, wurde überfahren, und die Menge verjagte, von verschiedenen Seiten aus in das Rathaus einzudringen. Dies gelang ihr auch. Vor in der Bethmannstraße und eine große Zahl von Demonstranten drang in das Innere des Hauses ein. Der dort befindliche Posten der Sicherheitswehr wurde angegriffen und machte darauf von der Waffe Gebrauch. Bisher ist noch nicht genau festgestellt, ob Todesopfer bei dem bedauerlichen Zusammenstoß zu beklagen sind. Festzustellen scheint, daß viel Personen mehr oder weniger schwer verletzt sind. Ein Angebot der Sicherheitspolizei gelang es, das Rathaus von den Römberg zu räumen und abzusperren.

Frankfurt a. M., 1. Sept. (W.T.B.) Um 11 Mittagsstunde bildeten sich in der Kaiserstraße und in der Umgebung Ansammlungen, offenbar mit dem Ziele, die in befindlichen Waffentanks zu plündern und den Demonstranten Waffen zu verschaffen. Ein Offizier der Sicherheitswehr, der dies voraussah, wurde mit Knütteln und Messern bedrängt und konnte sich nur durch die Flucht seinen Verfolgen ziehen. Auch hier konnte die Sicherheitspolizei die Ansammlungen bald zerstreuen. Zu weiteren Zusammenstößen ist bisher nicht gekommen.

Die Generalfreih-Parole.

Frankfurt, 1. Sept. Zu den Zwischenfällen im Zusammenhang mit der Erwerbslosendemonstration ist noch zu berichten, daß gegen Abend eine größere Menschenmenge das Polizeirevier am Heiligsbrunnchen zu plündern versuchte. Sie wurde jedoch durch die Mannschaften des Reviers abgewiesen. Eine Versammlung der kommunistischen und unabhängigen Sozialtrübschleute und Vertrauensleute beschloß, für morgen die Generalfreihparole auszugeben. Da das Gewerkschaftsamt diesem Beschlusse fernsteht, dürfte jedoch der Streik keine größere Ausdehnung annehmen.

Frankfurt, 1. Sept. Nach der von vielen Tausenden besuchten Protestversammlung der Arbeitslosen im Saalmantheater zogen die Teilnehmer durch die Kaiserstraße und die Zeil, worauf sich die Menge zerstreute. Zu Zwischenfällen kam es nicht, abgesehen davon, daß ein Sicherheits-

es nur ein bißchen ernst gewollt hätte! Könnte es nicht sein —

Anfangs hatte er immer noch gehofft, sie würde draußen in der Einsamkeit zur Einsicht kommen. Die Liebe war den Trost besiegten, eines Tages würde sie wieder da sein und ihm um den Hals fallen: „Ich kann ja doch nicht leben ohne dich, ich habe dich zu lieb!“

Als aber über zwei Monate vergangen waren, ohne daß sie kam oder ihn durch ein Wort zu sich rief, gab er die Hoffnung auf.

Solange konnte echte Liebe weder zürnen noch trauern. Es war ja absolut nichts vorgefallen, was auch nur einen Schein des Rechtes dazu gegeben hätte!

Und doch sehnte sich sein Herz zuweilen wild und jäh nach ihr. Seine Liebe war ja nie gestorben trotz aller Gräuel. Manchmal war er nahe daran gewesen, alles liegen und stehen zu lassen, einfach nach Sankt Kathrein zu fahren und ihr das zu sagen, was er von ihr vergeblich zu hören gehofft hatte: „Ich kann nicht leben ohne dich! Ich habe dich zu lieb!“

Aber ein Rest von Vernunft hielt ihn stets zurück. Nein — mit einseitiger Liebe baute man kein Glück, wie es träumte. Ohne Einsicht von ihrer Seite wäre doch alles wieder beim alten geblieben. Sie wäre vielleicht unglücklich gekommen, aber schon in kurzer Zeit hätte ihre kleinliche Selbstsucht sich wieder trennend zwischen sie geschoben.

Lieber nicht mehr daran denken. Sich abfinden mit diesem glücklosen Leben, wie tausend andere es tun mußten. Binnen kurzen würde er ja bei Lore Sand wenigstens ein Stunden einen Erfolg finden für das eigene verlorene Leben — freilich ein trauriger Erfolg, wenn man sich an fremden Herdfeuer als Gast wärmen muß!

Er hatte seine Wohnung erreicht und zog die Gardenglocke. Auf einem nahen Kirchturn schlug es elf Uhr.

„Aber so spät, Herr Dozent!“ klagte die Hausbesorgerin ihn einlassend. „Somit kommen Sie doch wohl schon gleich nach neun!“

„Ja war im Theater. Warum? Gibt es etwas Neues?“

(Fortsetzung folgt.)

aus einem vorüberfahrenden Wagen der elektrischen Straßenbahn herausgeholt und verprügelt wurde. Dagegen ist in den Abendstunden zu einem neuen Zwischenfall in der Nähe des Römerberges, wo aus einem Hause auf eine Straße geschossen wurde. Die Polizei erwiderte das Schießen, wodurch drei Zivilpersonen verletzt wurden. Ein Poli-

Ein neuer Regierungspräsident?

Wiesbaden, 1. Sept. Nach der zweimaligen Ausweisung Wiesbadener Regierungspräsidenten ist der Posten wieder verfallen. Als neuer Kandidat wird jetzt Geh. Regierungsrat Droege genannt, der bis vor einem Jahr etwa der hiesigen Regierung angehörte und dann Pensionär verließ wurde.

Freuden, 2. September. Ein hiesiger Bauer verurteilte dem Weiterwachsen zwei Saß Weizen zu verschieben, wurde am Freudenberger Bahnhof einwärts, der Weizen konnte be-

Don der Kar, 2. Sept. Im Kurfürstentum. Am Sonntag, den 5. September, nachmittags 4 Uhr, bei der Gastwirt Dembachs Hofhaus Versammlung der Mitglieder der Sektion Kar statt. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht. 2. Bericht über die Hauptversammlung in Limburg (Lehrer Heidersdorf-Holtheim). Vortrag: 3. Bienenhaltung (Lehrer Buchholz-Rüdershausen). 4. Bienenhaltung.

Gründung. 1. September. Hier wurde ein Mann verurteilt, der in einer Kiste eingeschlossen eine große Menge mit den verschiedensten Monogrammen besetzte Da der Festgenommen eine mit Zuchthaus vorverurteilt und strafrechtlich verfolgter Mensch ist, ist anzunehmen, daß die Sache aus Diebstählen herrührt, zumal der Verurteilte den Erwerb keine Angaben machen wollte.

Schiff, 1. Sept. Ein Schiffsreife. Gegen die Verurteilung eines zweiten sozialdemokratischen Lehrers in Sindern droht die hiesige katholische Einwohnerschaft mit dem Streik und wählt in einer Protestversammlung eine Kommission, die die nötigen Schritte einleitet.

Frankfurt, 2. September. Der Schellenbaum 180er verurteilt. Es ist unglücklich, was alles in der Stadt und verurteilt wird. Die kostbare Standarte vom 180er des früheren Füsilier-Regiments 80, für die die hiesige Museums-Gesellschaft angeblich 150 000 Mark geboten hat, wurde von einem Manne namens Kopp in einem Koffer zum Kauf angeboten. Es fand sich auch ein Käufer, den Kopp dann in ein hiesiges Hotel brachte. Dort entpuppte sich der Käufer als Kriminalbeamter und brachte Kopp samt der Standarte in Sicherheit. Im Auftrag des rechtmäßigen Besitzers der Standarte, eines Herrn aus Wiesbaden, gehandelt zu haben.

Wiesbaden, 1. Sept. Teils hier am Platz, teils in der Stadt ist eine Anzahl Personen festgenommen worden, die als Magister, Maun und Bitter, eine Mischung aus dem als Kollon zu Preisen bis zu 16 000 Mark, ein Hund an dem Wege des Schiedsrichters abzugeben bemüht. Größere Mengen der Ware wurden beschlagnahmt, ebenso Eileiten und gefälschte Stempel, um die Ware, um sie als echt verkaufen zu können, zu verurteilen.

Wiesbaden, 1. Sept. Von unserer Gewerbe-Polizei am Röhren des Landkreises Wiesbaden vorgenommene Verurteilung Revisionen haben ergeben, daß man sich dort in der Weise über die für diese Betriebe festgesetzten Vorschriften hinwegsetzt und ohne jede Stempel unvollständiges Getreide vermischt, das ihnen von den Besitzern abgekauft wird. Mehr als hundert Zentner Getreide bezogen wurden mit Beschlag belegt.

Wiesbaden, (Kreis Fulda), 1. Sept. Ermittelt durch den Landwirt wurde kürzlich ein Weizenfeld. Dem Landwirt gehörig in Rüders bei Krieden waren nachts auf einem 15 Hektar Weizen ausgepflügt worden. Tags darauf wurde man den Polizeibeamten auf dem Acker an. Er verfolgte die Sache bis in das Haus des Täters, eines Arbeiters der Eisenbahn. In dessen Wohnung wurde auch der verurteilte Weizen vorgefunden und beschlagnahmt.

Kassel, 30. August. Die Krankenschwester Ida E. Lauer, die Verurteilung ihrer Mutter fahren wollte, sah zwischen der Mutter und Wilhelmshöhe zum Fenster hinaus. Durch die Verurteilung der Mutter wurde der Güterzug verurteilt. Mutter und Tochter kamen in ein gemeinsames Grab.

Kassel, 1. Sept. Das Räuberbandenwesen an der hiesigen Grenze nimmt einen bedauerlichen Charakter an. In den letzten Tagen hatte eine Räuberbande, mit Karabinern bewaffnet, nachdem sie sich in belgische Uniform gekleidet, bei Pösch eine Schmugglergesellschaft von hundert Personen überfallen und nach fortgesetztem Kampf die gesamten Wagen abgenommen. Mehrere Verurteilungen schwere Verletzungen, darunter der Kölner Johann Lauer, der einen Schuß durch die rechte Brust erhielt. Die Räuberbande erscheint auch in der Gegend und macht die ganze deutsch-holländische Grenze unruhig. Die Grenzbahnhöfe werden sehr scharfen Kontrollen unterworfen. Die Zahl der in den letzten Tagen verhafteten Personen ist sehr groß.

Kassel, 2. Sept. Drei Personen bei einem Zusammenstoß getötet. Bei einem Zusammenstoß zweier Automobile auf der Chaussee Langfuhr-Oliva wurden drei Personen getötet und ein Arbeiter schwer verletzt. Ein Wagen der internationalen Luftfahrt-Überwachungs-Commission, der in der Nähe von Alm mit einem Seilwagen zusammenstieß, überschlug sich. Einer der Insassen, ein früherer Pilot, erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch am Abend

Wilhelm Wundt †.

Kassel, 1. Sept. (W.B.). Der Philosoph Professor Wilhelm Wundt ist in Groß-Bolken bei Grimma gestern im 86. Lebensjahre gestorben. Seine Einäscherung findet am Sonntag in Leipzig statt. Der aus Schiefer. Im bayerischen Juragebirge hat man eine eigentümliche Schiefergestalt vor, das Schiefer hat einen hohen Gehalt an Eisen. Schon vor Jahren hat man diesen Schiefer Del gewonnen, mußte diese Gestalt aber wieder einstellen, da die Kosten im Verhältnis zu dem Gewinn zu hoch waren. Der amerikanische und russische Petroleum zu Kassel. Bei dem Eisenmangel an ausländischen Oelen hat man die bayerischen Mineralöle an eine rationelle Verwertung dieses Schiefers gehen. Es werden in Ober-

franken in der Gegend von Sauerbrunn umfangreiche Schieferanlagen errichtet, in denen das Schiefer gewonnen und durch Destillation in seine einzelnen Bestandteile, Benzin, Leuchtöl, Motoröl, Schmieröl, Paraffin und Heizöl zerlegt werden soll. Von besonderem Wert sind auch die mineralischen Rückstände des Schiefers; sie liefern einerseits für die Landwirtschaft Stützmittel, andererseits (die salzigen Ueberbleibsel) Material zur Herstellung von Zement. Den bayerischen Mineralölen ist zur Bearbeitung ein Gebiet von rund 7400 Hektar zugewiesen; man schätzt die Menge des Schiefers auf 228 Millionen Tonnen. Würden täglich wie geplant 10 000 Tonnen gewonnen, dann würde der Schiefervorrat 70 Jahre ausreichen. Dieser Schiefer besteht aus einem Heizwert, der dem der schlechten Braunkohle nicht nachsteht. Er eignet sich, da er auf jedem Kofe brennt, ganz gut zur Heizung industrieller Anlagen und wird in Sachsen bereits praktisch zu diesem Zweck verwertet. Vielleicht führt die Gewinnung dieses Oeles dazu, Deutschland von dem Bezug ausländischer Oele mehr als bisher unabhängig zu machen.

Ein neuer Stern dritter Größe ist von dem englischen Astronomen Denning gesehen, wie die astronomische Zentralstelle meldet, im nördlichen Teile des Sternbildes Schwan aufgefunden worden. Das ungünstige Wetter hat bisher in Berlin nähere Beobachtungen verhindert.

Gerihtssaal.

Schöffengerichtssitzung vom 1. September, 1920. Der Bader Johann R. von B., wohnhaft in W., war angeklagt, am 6. Mai d. Js. 138 Kilo Kartoffeln bei einzelnen Landwirten für 35-40 Mark pro Zentner gekauft zu haben. Er war im Begriff, diese Kartoffeln nach W. ohne Erlaubnis auszuführen, als sie ihm jedoch in Limburg beschlagnahmt wurden. Auf den ihm zugestellten Strafbescheid von 600 Mark erhob R. Einspruch. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf drei Mark. — Der Knecht August B. von S., der Wegger Friedrich S. von D. waren beschuldigt, 1. B. im Winter 1919/20 durch drei selbständige Handlungen fremde bewegliche Sachen ihrem Dienstherren weggenommen, 2. S. am 2. März d. Js. einen Saß Hafer, der auf uneheliche Weise erworben war, an sich genommen zu haben. B. erhält zehn Tage Gefängnis, S. wurde freigesprochen. — Der Wegger Karl S. von L. soll im November und Dezember v. Js. den Wilhelm J. S. von L. durch verschiedene Verurteilungen in einer Wirtschaft öffentlich beleidigt und die Diebstahle einer Wagendeckel begünstigt haben. Nach der Zeugenerklärung erkennt das Gericht gegen B. wegen gefährlicher Körperverletzung auf 50 Mark Geldstrafe. Von der Anklage der Beleidigung wird B. freigesprochen. — Die Aufwärterin Maria A. von S., zuletzt hier in L. tätig, hat im April d. Js. der Witwe J. von A. einen Taschentuchbeutel, eine Bluse und ein Paar Schuhe sowie dem Kaufmann L. von L. ebenfalls eine große Anzahl Herren- und Damenstoffe und Kleidungsstücke weggenommen und an sich gebracht. Der Wert der gestohlenen Stoffe betrug schätzungsweise über 3000 Mark. Die Angeklagte ist geschädigt, noch nicht verurteilt. Das Gericht erkennt auf zwei Monate Gefängnis. — Der Stulleuter Jakob D. von C., der Eisenbahnkassierer Paul B. von L. waren beide beschuldigt, 1. D. den Kassierer S. am 11. Oktober v. Js. bei Ausübung seines Dienstes auf der Fahrt von Limburg nach Camberg öffentlich beleidigt, mißhandelt und ihn bei der Ausübung seines Dienstes zur Unterlassung einer Amtshandlung genötigt zu haben und 2. der beschuldigte B. ebenfalls bei diesem Vorgang den D. durch Schimpfworte beleidigt zu haben. Das Gericht erkennt gegen jeden wegen öffentlicher Beleidigung auf 30 Mark Geldstrafe; auch wurde dem beleidigten B. Publikationsbefugnis zugesprochen.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichterstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 21. bis 27. August 1920.

Am Weltmarkt ist die Gesamtheit der Ernteergebnisse noch immer wenig durchsichtig und daher auch die Geschäftslage schwer zu beurteilen. In den Vereinigten Staaten sind die Durchschnittserträge des Winterweizens über Erwarten, und in dem wichtigsten Staate Kansas werden sie weit über anfängliche Voraussetzungen, mit 150 000 000 Bushels (4,08 Mill. Tonnen) geschätzt. Die Nachrichten über Schäden des Frühjahrswinterweizens durch schwarzen Rost hören nicht auf und sind auch von zuverlässiger Seite bestätigt. Es wird aber in Handelstreifen bezweifelt, ob sie wirklich so groß sind, wie an den amerikanischen Terminmärkten verbreitet wird. Die Hauptplanken kommen aus Minnesota, während in Süddakota das Ergebnis günstiger beurteilt wird. Aus Kanada liegt ein offizieller Bericht vor, der die Erträge des Landes an Weizen auf 262 Millionen Bushels schätzt (7,1 Millionen Tonnen) was 71 Millionen Bushels (oder 1,9 Millionen Tonnen) mehr ist, als im Vorjahre. Der Schnitt ist in Manitoba bereits voll im Gange und fällt, wenn auch verurteilt, so doch durchschnittlich befriedigend aus. Die Provinz Saskatchewan hat in Kanada weitaus den größten Anbau, und zwar in diesem Jahre 9,4 Millionen Acres (1 Acre = 0,4 Hektar) also circa 8 Millionen Hektar bei einer Gesamtweizenfläche des Landes von 17,2 Millionen Acres. Es wird daher darauf ankommen, wie groß die durch Hitze und Dürre in dieser Provinz angerichteten Schäden sind, um die Gesamternte zuverlässig beurteilen zu können. In Manitoba beträgt der Anbau 2,7 Millionen Acres, in Alberta, wo die Aussichten glänzende sind, 3,6 Millionen Acres. An beträchtlichen Ausfuhrüberschüssen in Nordamerika zweifelt man darüber nicht, jedoch wird die jüngste Erntehöhe der amerikanischen Eisenbahnfrachten als eine kräftige Stütze für die dortigen Preise angesehen. Der Hauptfaktor für die internationalen Marktschwankungen liegt aber natürlich in dem Umfange der europäischen Nachfrage und in dieser Beziehung scheint man, den amerikanischen Nachrichten zufolge, nicht allzu optimistisch zu sein. Denn im allgemeinen rechnet man mit durchschnittlich nicht ungünstigen Ernteergebnissen der europäischen Bedarfsgebiete und ist darauf gefaßt, daß bei hohen amerikanischen Forderungen Europa sich vorläufig nach Möglichkeit mit seinen eigenen Ernten behelft und die Hauptanschaffungen hinauschiebt, bis man auch über die Erträge Argentiniens und Australiens Klarheit hat. Die letztwöchentlichen Nachrichten von La Plata sind keineswegs günstig. Die bisherigen Niederschläge daselbst waren in den meisten Gebieten ungenügend und die Trockenheit soll an den Weizen und Weizenanbau bereits Nachteile verursacht haben. Die Grenzsperrung, die zu einer Verbilligung der Weizenpreise in Argentinien beitragen sollte, hat zunächst keine Wirkung geübt. Ueber die australischen Aussichten läßt sich bis jetzt noch wenig sagen, doch sind dort weitere Regen in verschiedenen Gebieten erfolgt. Von Indien wird in dem offiziellen endgültigen Bericht die letzte Weizenerte mit rund 47 Mill. Quarters (10,2 Mill. Tonnen) beziffert.

Im letzten Jahre wurden 35 Mill., in 1918 47,5 Mill. Quarters gewonnen. Der indische Reforvertrag war im Jahre 1915 mit 47,5 Mill. Quarters. Bekanntlich wird über die Gestaltung der indischen Ausfuhr erst im Spätherbst beschlossen werden und zwar abhängig von den inzwischen eingetretenen Aussichten für die kommende Ernte.

Amtlicher Teil.

(Nr. 203 vom 3. September 1920.)

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 14. August 1920, J. Nr. 2, 2653 — Kreisblatt Nr. 190 — betreffend Viehzählung, läuft am 4. September 1920 ab.

Die Bestimmung in Ziffer 15 der preussischen Anweisung für die Quittungsarten-Ausgabe vom 20. November 1911, wonach die aufgerechneten Quittungsarten spätestens vierteljährlich einzusenden sind, wird von vielen Quittungsarten-Ausgabestellen nicht genügend beachtet. Auch ist die Beobachtung hier gemacht worden, daß bei Ausstellung und beim Umtausch von Quittungsarten nicht immer mit der nötigen Sorgfalt verfahren wird. J. B. fehlen auf vielen eingehenden Quittungsarten die Namen der Versicherungsanstalt und auch die Geburtszahl. Auch sind die Familiennamen vielfach unvollständig und die Aufrechnungs-ergebnisse stimmen mit dem tatsächlichen Markteinhalte nicht überein. Letzteres ist in vielen Fällen darauf zurückzuführen, daß Zwei- und Dreizehnwochenmarken nicht als solche berücksichtigt, sondern als Einwochenmarken gezahlt werden. Nicht selten fehlen auch die Aufrechnungsstellen und die Aufrechnungsstellen. In erneuerten Karten fehlen bei Markenübertragungen häufig die Angaben, welcher Versicherungsanstalt die Marken angehören und für welche Beschäftigungszeiten sie verwendet worden sind. In den eingehenden Karten verstorbenen Versicherter fehlen in der Regel die Todesdaten. Darüber, daß verspätet zum Umtausch vorgelegte Quittungsarten ebenso wie rechtzeitig vorgelegte Karten zu behandeln, also ohne weiteres aufzurechnen sind, scheint noch vielfach Unkenntnis zu bestehen.

Infolge der erwähnten Mängel entstehen nicht allein uns, sondern auch den Quittungsarten-Ausgabestellen viel unnötige Schreibarbeiten und Portokosten, die bei etwas mehr Sorgfalt bei Ausstellung und dem Umtausch der Quittungsarten vermieden werden könnten.

Wir ersuchen deshalb die Quittungsarten-Ausgabestellen wiederholt auf die genaue Beachtung, der preussischen Anweisung für die Quittungsarten-Ausgabe vom 20. November 1911 und noch besonders darauf hinzuweisen, daß

- a. Quittungsarten Nr. 1 für Personen, welche das 50. Lebensjahr vollendet haben oder Karten, welche auf mehr als sechs Monate zurück verwendbar erklärt werden sollen, erst nach Anhörung der Versicherungsanstalt ausgestellt werden dürfen,
- b. die Uebertragung von Beitragsmarken in erneuerte Karten auch erst nach Anhörung der Versicherungsanstalt erfolgen darf, welcher die zu übertragenden Marken angehören.

Kassel, den 28. Februar 1920.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassel.

I. L. 3. II.

Wird zur genauen Nachsicht wiederholt veröffentlicht. Limburg, den 3. August 1920.

Versicherungsamt des Kreises Limburg. Schellen.

V. A. L. B. Nr. 295.

Auf Grund des § 4 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 31. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 1031) und die Ausführungsanweisung vom 16. Juni 1920 wird für den Kreis Limburg folgendes bestimmt:

Der Verkauf von Brotgetreide (Koggen, Weizen, Speltz, Dinkel, Fesen, Emmer und Einkorn), Gerste oder Hafer auf dem Markt ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Kommunalverbandes ist verboten.

Unter dieses Verbot fallen auch Veräußerungen im Wege freiwilliger Versteigerungen, sowie Pacht-, Miet- oder sonstige Verträge, die eine Umgehung dieses Verbots bezwecken.

Alle vor dem 26. Mai 1920 abgeschlossenen Verträge dieser Art sind nichtig (§ 4 der R. G. O. für die Ernte 1920).

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmung werden nach §§ 80, 81 der Reichsgetreideordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch der Versuch ist strafbar. Die verurteilten Früchte können ohne Zahlung einer Entschädigung für verfallen erklärt werden. Ist die strafbare Handlung gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen, so kann die Strafe auf Gefängnis bis zu 5 Jahren und auf Geldstrafe bis zu 100 000 Mark erhöht werden. Neben Gefängnis kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Limburg, den 8. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Schellen.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, vorkommende Bekanntmachung wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.

Limburg, den 8. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Schellen.

Bekanntmachung

Mit Ermächtigung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten werden die bisher üblichen Gebühren für die amtliche Verurteilung der Gasthäuser, Händlerhöfe usw. gemäß der viersendenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 30. November 1912 (Regierungs-Ansichtblatt S. 497/498) unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, vorübergehend um 100 Proz. erhöht.

Kreisärzten, falls solche bisher schon bestanden, sind auch weiterhin zulässig. Kassel, den 4. Juni 1920.

Der beauftragte Regierungspräsident.

A III R. 11 509.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 16. Juni 1920.

E. 1962

Der Landrat.

(Schluß des amtlichen Teils.)

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag abend 6 Uhr 40. Samstag morgen 8 Uhr. Samstag nachmittag 3 Uhr 30. Sabbat-Ausgang 7 Uhr 50.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um 3 Uhr statt.

Kaufmann, tüchtig und junge Kraft, sucht zwecks Uebernahme eines Geschäfts (täglicher Gebrauchartikel) **Mr. 25 000.** — gegen doppelte Sicherheit und Bürgschaft. Hohe Zinsen. Herren, die jungen Mann unterstützen wollen, werden um Zuschriften unter Stichwort „**Ohne Risiko**“ Nr. 11.203 an die Expd. d. Bl. gebeten. Strenge Verschwiegenheit beiderseits. 11/203

Kreisblatt-Druckerei.

50%	Reichsbankgambeweißung	I.	—
50%	Reichsbankgambeweißung	II.	98,40
50%	Reichsbankgambeweißung	III.	—
41 ¹ / ₂ %	—	IV—V.	80,80
41 ¹ / ₂ %	—	VI—IX.	73,40
40%	Reichsanl.	—	68,10
31 ¹ / ₂ %	—	—	59,—
30%	—	—	60,80
40%	Preuß. Consols	—	67,70
31 ¹ / ₂ %	—	—	57,20
30%	—	—	53,60
40%	Badische Anleihe	—	79,40
40%	Bayr. Staatsanleihe	—	84,1 ¹ / ₄
41 ¹ / ₂ %	Hamburger Staatsanleihe	—	—
40%	Oeffen. Anleihe	—	75,—
40%	Sächsische Anleihe	—	—
40%	Württembergische Anleihe	—	85,—
40%	Deherr. Gold-Rente	—	33,—
41 ¹ / ₂ %	Silber—	—	22,1 ¹ / ₂
40%	Russische Anleihe von 1902	—	—
41 ¹ / ₂ %	Staatsanleihe	—	—
40%	Türkische Anleihe (Bagdadbahn)	—	104,—
40%	Unz. Gold-Rente	—	53,1 ¹ / ₂
40%	Kronen-Rente	—	26,—
40%	Öst. Landes. Hyp.-Bl. Pfdbr.	—	101,—
40%	Raffau. Landesbl. Obl.	—	99,1 ¹ / ₄
31 ¹ / ₂ %	—	—	93,—
30%	—	—	80,—
40%	Rheinproving. Anl.	—	98,1 ¹ / ₂
40%	Anleihe der Stadt Darmstadt	—	92,20
40%	—	Frankfurt a. M.	94,—
40%	—	Ramstein	93,—
40%	—	Wiesbaden	—
40%	Frankf. Hyp. Bl. Pfdbr.	—	101,10
31 ¹ / ₂ %	—	—	89,—
40%	—	Kred. Ver. Pfdbr.	98,10
40%	Reininger Hyp. Bl.	—	68,40
40%	Preuß. Pfandbriefe Bl.	—	94,1 ¹ / ₄
40%	Altein. Hyp. Bl.	—	99,80
40%	Westdeutsche Bod. Cred.	—	98,60
41 ¹ / ₂ %	Baderus Oblig.	—	—
40%	Harbn. Höchst Obl.	—	—
41 ¹ / ₂ %	Böhm. —	—	—
41 ¹ / ₂ %	Main-Kraftwerke Obl.	—	147,—
—	Reichsbank Aktien	—	140,—
—	Darmstädter Bank Aktien	—	284,—
—	Deutsche Bank	—	204,1 ¹ / ₄
—	Disconto Commandit. Ant.	—	174,1 ¹ / ₂
—	Dresdner Bl. Aktien	—	144,—
—	Mitteldeutsche Kreditbank Aktien	—	543,—
—	Bochumer Bergbau-Aktien	—	117,—
—	Baderus Eisenwerke	—	314,1 ¹ / ₂
—	Dtsch.-Ang. Verp.	—	320,—
—	Weisenth.	—	—
—	Harpener Bergbau	—	492,—
—	Wdmn. Berg	—	186,1 ¹ / ₂
—	Hamb. Amerik. Boden. Aktien	—	178,1 ¹ / ₄
—	Renddeutscher Lloyd	—	289,—
—	Allgem. Electr. Ges.	—	248,—
—	Adlerwerke norm. Kleyer	—	643,—
—	Chem. Alkali-Werke	—	369,—